

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

9.8.1859 (No. 194)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. August.

N. 194.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellung an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung. Der Abonnementspreis für beide Monate zusammen beträgt in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe 1 fl. 23 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums 1 fl. 35 kr., für welche Beträge die einzelnen Nummern den Herren Abonnenten vollständig franco zugestellt werden.

## † Zur deutschen Frage.

VI.

Unsere bisherige Erörterungen waren vorwiegend negativer Natur. Wir sind den beiden großen Parteien in der deutschen Sache gleichmäßig entgegengetreten; wir haben nachzuweisen gesucht, daß gewisse Sympathien, Wünsche, Hoffnungen, mögen sie von den Einzelnen mit noch so edler und uneigennütziger Absicht festgehalten werden, entweder an sich unberechtigt sind oder doch in die Irre gehen; wir haben kein Hehl aus der ganzen Debe und Trostlosigkeit gemacht, welche die Gegenwart kennzeichnet. Eine solche Kritik zu üben, ist — wir gestehen's gern — kein angenehmes Geschäft; aber wir halten es dennoch nicht für überflüssig, sollte es auch nur sein, damit man sich klar werde, wo wir jetzt stehen, und damit man sich keine Illusionen mache, die um so leichter zu entstehen pflegen, je lauter und aufdringlicher der Parteilärm sich ringen um erhebt; damit man sodann auch erkenne, an welcher Stelle des Bodens, auf dem wir uns befinden, man nunmehr den Pfug führen muß, falls man nicht die Hoffnung auf ein neues Wachsthum ganz fallen lassen will.

Ein Gewinn haben die italienischen Wirren für Deutschland jedenfalls gehabt: sie haben die Erkenntnis mächtig gefördert. Sie haben zahlreiche Schäden, an denen wir laborieren, rücksichtslos bloßgelegt, sie haben die politischen Stellungen in Deutschland zu klarer Anschauung gebracht, sie haben eine ziemlich deutliche Einsicht in die unter uns herrschenden Gegensätze, zumal auch in die maßgebenden Absichten der beiden deutschen Großstaaten sowohl gegen einander, wie gegenüber den andern Bundesstaaten gefaßt, und zugleich gezeigt, wo der Sitz des wahren Deutschthums ist.

Die nationale Gesinnung — Das wird heute bei keinem Beständigen und Unbefangenen mehr Widerspruch finden — trat recht eigentlich, um nicht zu sagen ausschließlich, in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu Tage, bei den bisher als Aschenbrödel behandelten Gliedern der großen deutschen Völkervereinigung. Hier allein spürte man den Hauch des Nationalgeistes; hier allein erkannte man schon von vorn herein die wahre Bedeutung und Tragweite des auf Oesterreich geführten Stoßes; hier allein auch war man gewillt und entschlossen, um welchen Preis es immer sei, sich zur Wehr zu setzen für die Ehre und Würde und das Interesse der Nation als solcher. Fürst und Volk waren in diesem Gedanken einig. Ja es hat sich gezeigt — das „übrige Deutschland“ ist das wahre Deutschland, und seine Schuld ist es nicht, wenn der schöne nationale Aufschwung nicht Gelegenheit fand, auch durch die That sich zu bewähren.

Man würde sehr irren, wenn man die nationale Begeisterung, die hier emporlochte, einfach aus dem Umstand erklären wollte, daß die Mittel- und Kleinstaaten theils aus Besorgnis wegen ihrer Schwäche, theils weil sie nicht, wie etwa Preußen, schon in dem eigenen Interesse den Keistern für ihr Verhalten gehabt, das Bedürfnis gefühlt hätten, sich an die Gesammtheit anzulehnen und diese mit sich fortzureisen. Es soll nicht geläugnet werden, daß auch Rücksichten letzterer Art mit im Spiel gewesen sein mögen, aber man kommt damit noch lange nicht über die Sache hinweg. Gerade je weniger das Spezialinteresse in Frage stand, desto unbefangener urtheilte man über das Gesammterinteresse, und was die vermeintliche Furcht anlangt, — nein, die war bei ihnen nicht vorhanden, und man sieht auch gar nicht ein, warum sie hätte vorhanden sein sollen. Niemand wollte ihnen Etwas zu leid thun; sie brauchten sich nur ruhig zu verhalten, dann konnten sie die Gewissheit haben, daß sie Nichts zu befürchten brauchten. Frankreich — das lag auf der Hand — mußte froh sein, wenn es auch nur mit Oesterreich allein fertig würde; es konnte ihm nicht einfallen, sich dazu auch noch den Deutschen Bund auf den Hals laden zu wollen. Von einer andern Seite her aber hat man Nichts befürchten zu müssen geglaubt.

Noch viel weniger kommt man mit den aristokratischen und religiös-kirchlichen Sympathien, die man als Erklärungsgründe zu Hilfe genommen hat, aus. Allerdings flossen auch sie, wo und soweit sie vorhanden waren, in den allgemeinen Strom der Begeisterung hinein; aber sie waren nicht deren Quelle. Ueberdies waren sie schwerlich verwerflichere Zustände, als es z. B. die Schwärmerie der stüchtigen und nichtstüchtigen Demokraten in der gegenwärtigen neugothaischen Agitation sind.

Das Hauptagens war ein gereifter nationaler und politischer Sinn, der seine leicht erkennbaren Wurzeln hat. In den alten Zeiten spielte das Gebiet der Mittel- und Kleinstaaten die Hauptrolle im Reich, und die Erinnerung daran lebt noch überall bis auf den heutigen Tag fort. Man be-

gegnet ihr aller Orten an der Donau, der Isar, dem Lech, dem Bodensee, dem Ober- und Mittelrhein, am Neckar und Main, an der Elbe, der Oder, in Thüringen und am Harz, sowie überhaupt in den Welfen-Ländern. Mit dem Zerfall des Reichs verloren diese meist nicht große Landesstücke mehr und mehr ihren Mittel- und Anlehnungspunkt und, eingeseilt zwischen Frankreich, Oesterreich und das aufstrebende Preußen, wurden sie vielfach in die Kämpfe dieser Mächte hineingezogen und mußten das ihnen aus denselben entfallende Loos hinnehmen. Oesterreich zog immer mehr aus Deutschland zurück und Preußen wuchs auf Kosten Oesterreichs und anderer Nachbarn und wurde allmählig so groß, daß es seinen Schwerpunkt in sich selbst fand. Das Reich fiel endlich ganz in Trümmer; aber in der Nation blieb der Gedanke der Einheit zurück, zumeist in denjenigen Theilen, die nicht für sich allein schon ein großes kompaktes Ganze bilden, d. h. eben in den Mittel- und Kleinstaaten.

Dieselben standen denn auch seit 1815 in Sachen des politischen Fortschritts in Deutschland in erster Linie. Die meisten errangen schon zwischen 1816 und 20 ihre konstitutionellen Verfassungen und nur einige folgten erst im Anfang der 30er Jahre nach. Ueberall nahm das konstitutionelle Leben einen mehr oder minder lebhaften Aufschwung und in den meisten Mittel- und Kleinstaaten wurde bald an der Hebung aller Uebelstände, zumal an der Hinwegräumung der Ueberreste des Feudalismus und der Herstellung der konstitutionell-monarchischen Ordnung, der Gründung eines freien Bürgerthums rüstig gearbeitet. Dadurch wurde auch das Volk in politische That und Schule genommen, es erwachte der Sinn für die allgemeinen Interessen, und die Tribüne und die Presse wurden die tonangebenden Mächte. Ihr Widerspruch gegen die Bundesorganisation war seit mehr als einem Menschenalter ein ganz allgemeiner und permanenter. Und während so der Gedanke der Einheit fortwährend wach erhalten wurde, geschah unendlich viel in allen Branchen der Gesetzgebung. Gar Manches, was hier geleistet ward, ist geradezu muster-gültig; dasselbe gilt auch von nicht wenigen Seiten der überal-ligen Verwaltung, wie sich denn mehr als einer der in Rede stehenden Staaten in dieser Beziehung mit jedem andern Staat in Europa messen kann.

Und das Alles geschah nicht nur nicht unter Vorantritt der beiden deutschen Großstaaten, sondern umgekehrt unter vielfachen, von ihnen ausgehenden Einsparungen und Hemmnissen, denn sie selbst verparnten im alten Absolutismus und pflanzten in der Reaktion nach außen mit einander Hand in Hand zu gehen. Es dauerte bis zum Jahr 1847, wo Preußen den ersten Anlauf zu einer Systemänderung machte; aber auch jetzt greift es nicht zu dem Prinzip des modernen Staates, sondern glaubte dem Bedürfnis der Zeit und des Landes vollständig durch jeweilige, nicht periodische Einberufung der Provinzialstände zu einem „Vereinigten Landtag“ genügen zu können. Das neue System machte indessen kein Glück; sofort vielbekämpft, wurde es schon im nächsten Jahre in den allgemeinen Umsturz hineingeworfen, der über die Großmächte Preußen und Oesterreich so gut wie über die kleineren deutschen Staaten ausbrach — ein Umsturz, der ohne seine nationale Seite nicht diese Ausdehnung und intensive Kraft erlangt hätte, die er erlangt hat. Denn wenn auch Solche, die zu dem bessern Theil der Nation gehörten, die damalige Bewegung wie ähnliche frühere mit ihren Sympathien begleiteten, so hatte dies einzig und allein in der Hoffnung, die Einheit Deutschlands erringen zu können, seinen Grund.

Es ist nach Alledem zu verwundern, daß man in dem „eigentlichen Deutschland“ in der richtigen Erkenntnis und Würdigung der nationalen Dinge voraus ist? Das deutsche Nationalgefühl hat in der langen Friedensperiode seit 1815 nur wenig Gelegenheit gehabt, sich dem Auslande gegenüber geltend zu machen; wo sich aber eine solche ergab, da war gerade die Bevölkerung der Mittel- und Kleinstaaten am ersten auf ihrem Posten. So war's im Jahr 1840, als Frankreich eine drohende Haltung annahm — denn daß damals auch in Preußen der deutsche Sinn aufblühte, verstand sich von selbst, da ihm zunächst und zumeist die Gefahr galt. So war's während des orientalischen und jetzt während des italienischen Kriegs.

Im Jahr 1848 wagte es ein Minister des Großherzogthums Hessen zuerst, die neue französische Republik, welche es geschehen ließ, daß sich auf ihrem Gebiet Freischärlerbänden gegen Deutschland bildeten, energisch an ihre völkerechtliche Verpflichtungen zu erinnern. Es war der später so berühmte gewordene Heinrich v. Gagern. Und in neuester Zeit hat es wieder der Minister eines Mittelstaates, Hr. v. Veust in Dresden, übernommen, gegen gewisse Zudringlichkeiten Auslands das gute Recht des Deutschen Bundes zu verteidigen. Vergessen sehen wir uns nach einer ähnlichen Sprache in den Schriftstücken um, welche aus der Mappe der auswärtigen Minister der beiden deutschen Großstaaten in die Öffentlichkeit gelangt sind. Es war ein deutscher König, ein ruhmreicher Führer aus den Zeiten der Befreiungskriege, Wilhelm von Württemberg, welcher den in jüngster Zeit wieder reproduzierten Brief an den Fürsten Schwarzenberg schrieb, worin er auf die Bildung einer starken und geeinigten deutschen Zentralgewalt, sowie eines Bundesparlaments drang; und ein bayrischer Minister, Hr. v. d. Pfordten, konnte sich rühmen, dem

die schleswig-holsteinischen Wirren. ... die Unterschrift versagt, dadurch die ... andestags verhindert und so die weitere Behan ... er leider immer noch trostlosen Angelegenheit beim ... möglich gemacht zu haben. Hannover gebührt die Ehre, in neuerer Zeit hierin wieder kräftig die Initiative ergriffen zu haben, und Baden war von je her unter den Triartern des Fortschritts und der nationalen Entwicklung. Wie die Truppen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten neben den preussischen in Schleswig-Holstein gekämpft, zu welchen hochherzigen Opfern die Fürsten damals bereit waren, dafern sie nur in Wahrheit auch wirklich dem nationalen und nicht etwa nur einem einseitigen Interesse gebracht würden, ist allgemein bekannt.

Wird man noch bezweifeln wollen, daß die Mittel- und Kleinstaaten im Grund die eigentlichen Träger der deutsch-nationalen Gesinnung sind?

Und welche Stellung hatten dieselben bisher im Bunde? Eingengt zwischen die beiden Großen und unter sich isolirt, entbehrten sie jedes selbständigen Haltes, und lehnten sich je nach Maßgabe ihrer speziellen Interessen oder ihrer politischen Sympathien oder auch verschiedener beiseite spielender Motive bald an den einen, bald an den andern an. In normalen Zeitläuften ziemlich von obenherab von ihnen angesehen, waren sie in Fällen gegenseitiger Eifersüchtelei jeweils der Gegenstand unliebsamer, jede Art von Verlegenheit mit sich fübrender Agitationen, denen regelmäßig der Verdruß, wohl auch die Feindseligkeit von derjenigen Seite auf dem Fuß zu folgen pflegte, der sie — wohl oder übel — schließlich nicht zu Willen gewesen. Hatten sie dann selbst Wünsche, so konnten sie nur dann auf Anklang rechnen, wenn dieselben den dominirenden Mächten konvenirten oder doch wenigstens gleichgültig waren. Wenn immer nur möglich, pflanzten Legation bei allen Kapitalkassen sich im voraus mit einander zu verständigen und legten ihre Abmachungen den kleineren gleichsam nur zur Unterschrift vor, die dann in der Regel nicht wohl verweigert werden konnte. Der vielfachen Beeinflussungen in Bezug auf die inneren Angelegenheiten der Mittel- und Kleinstaaten, wie sie seit 40 Jahren vorgekommen, ist schon gedacht worden. Dazu thaten sich endlich gar noch Parteien auf, die auf nichts Beringeres ausgingen, als dieselben vollständig und regelrecht unter preussische oder österrreichische Hegemonie zu stellen, oder sie wohl selbst in die norddeutsche oder süd-deutsche Großmacht ganz aufgehen zu lassen!

Was dann in jüngster Zeit geschah, ist noch in frischster Erinnerung. Der preussische Antrag beim Bunde vom 4. Juli und die schleinig'sche Depesche vom 6. desselben Monats wird, wenn irgendwo, so in den Mittel- und Kleinstaaten unvergessen bleiben.

Soll diese Stellung fortandern? Soll das „eigentliche Deutschland“, dieser herrliche, fruchtbare, opulente, wohlgeordnete, an Verdiensten, Ehren und Talenten so reiche Staatenkomplex von 18 Millionen Kerndeutschen, mit einer aus bestem Soldatenholz geschmigten Armee von 200,000 Mann, die, wenn es sein muß, auf das Doppelte gebracht werden kann, in dieser Halt- und Rathlosigkeit verharren? Soll er gar verzweifeln an einer bessern Entwicklung der vaterländischen Dinge, weil ihr gewisse Interessen zweier Bundesmitglieder, die zufällig auch Großmächte sind und auch außerhalb der Bundesgrenzen Territorialbesitz haben, Hindernisse in den Weg legen? Gibt es nicht Mittel und Wege, für den nationalen Gedanken wenigstens auf dem nichtpreussischen und nichtösterrreichischen Boden Etwas zu thun?

## Deutschland.

**Karlsruhe, 8. Aug.** Der Fahrtenplan für die neubaute Eisenbahn-Strecke Durlach (Karlsruhe) — Wilsferdingen ist nunmehr ausgegeben. Derselbe ist jedoch nur ein provisorischer, indem er nur für den Zeitraum vom 10. bis 15. d. M. gilt. Bis dorthin soll nämlich auch die Strecke Waldshut-Zürich befahren werden, in deren Verächtlich-tigung ein neuer Fahrtenplan unserer Hauptbahn mit ihren Nebenwegen in's Leben treten soll. Vorerst gehen zwischen Karlsruhe (Durlach) und Wilsferdingen täglich 4 Züge hin und zurück, nämlich von Karlsruhe Abgang: 6 Uhr 30 Min., 9 Uhr 10 M., 1 Uhr 50 M. und 5 Uhr 45 Min., Ankunft in Wilsferdingen 7 U. 18 M., 9 U. 58 M., 2 U. 23 M., 6 U. 35 M. Die drei ersten Züge gehen direkt von Karlsruhe nach Wilsferdingen, der letzte nicht, indem derselbe seinen Ausgangspunkt von Durlach hat (5 U. 55 M.), und man sich für die Strecke Karlsruhe-Durlach des gewöhnlich landabwärts gehenden Zugs (wie oben angegeben 5 U. 45 M.) bedienen muß, — somit Wagenwechsel in Durlach. Von Wilsferdingen nach Karlsruhe gehen die Züge um 8 U. 10 M., 12 U., 5 U. 5 M. und 8 U. Abends, und zwar der 1., 2. und 4. Zug direkt, der 3. mit Wagenwechsel in Durlach und Uebergang auf den 5 U. 41 M. von Durlach nach Karlsruhe abgehenden gewöhnlichen Zug. Ankunft in Karlsruhe: 8 U. 48 M., 12 U. 35 M., 5 U. 50 M. und 8 U. 38 M. Abends.

Alle Züge halten an sämtlichen Stationen. Dieselben sind: Karlsruhe, Durlach, Grözingen, Berghausen, Söllingen und Wilsferdingen.

Die Fahrpreise für die 3 Wagenklassen betragen: von Dur-

1859.

nach Grödingen 9 fr., 6 fr., 3 fr., Berghausen 12 fr., 9 fr., 6 fr., Söllingen 18 fr., 12 fr., 9 fr. und Wislerdingen 20 fr., 21 fr. und 15 fr.; von Karlsruhe ab nach Grödingen 18 fr., 12 fr., 9 fr., Berghausen 24 fr., 15 fr., 12 fr., Söllingen 30 fr., 21 fr., 15 fr. und nach Wislerdingen 42 fr., 30 fr. und 18 fr.

In Wislerdingen korrespondiren mit sämmtlichen Zügen Postomnibusse von Pforzheim und nach Pforzheim.

**Karlsruhe, 8. Aug.** Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr kam die erste Abtheilung der aus Frankreich zurückkehrenden österreichischen Kriegsgefangenen, etwa 500 Mann stark, hier durch. Sie war gestern Nachmittag von Straßburg kommend und in Kehl von der französischen Eskorte einer österreichischen übergeben, in Rastatt angelangt, hatte dort übernachtet und heute in der Frühe die Weiterreise angetreten. In ähnlicher Weise werden fortan bis zum 15. d. M. täglich Transporte in der Stärke von 1200 bis 1400 Mann, zusammen etwa 10,000 Mann, hier durchkommen.

**Heidelberg, 6. Aug.** Für die verwundeten Deserteure wurde vor mehreren Tagen an den Hilfsverein in Hall bei Innsbruck eine Summe von 210 fl. nebst einer Kiste mit Weiß- und Verbandzeug abgeschickt. Der dortige Verein, dessen Vorsitzerin Frau v. Schwind ist, spricht seinen Dank um so herzlicher aus, als die Gaben zu einer Zeit der äußersten Noth ankamen. Außerdem sind größere Sendungen an Geld, Weiß- und Verbandzeug zur Unterstützung der österreichischen Kriegsverwundeten und der Familien der Gefallenen an das Hauptkomitee nach Wien abgeschickt worden. — Auf dem hiesigen Markte werden schon seit mehreren Tagen reife Trauben verkauft. Diese sind zwar sogenannte Frühtrauben, welche an Süden an den Häusern und Lauben gezogen werden, allein die Trauben in den Weinbergen fangen auch schon an weich zu werden und eilen ihrer Reife entgegen.

**Mannheim, 7. Aug.** Dem Hnen jüngst gemeldeten Plan einer Abendunterhaltung zum Besten der Hagelbeschädigten in der Ortenau und der österreichischen Verwundeten, Wittwen und Waisen ist die Ausführung fast auf dem Fuße gefolgt. Schon morgen und übermorgen wird die Musik des 1. österreichischen Jägerbataillons, welches zu Frankfurt in Garnison liegt, im Verein mit dem hiesigen Sängerbunde ein Konzert in zwei Abtheilungen auf dem Stark'schen Hofkeller geben. Das Programm ist so reichhaltig, der Eintrittspreis zu 12 Kreuzer so billig, der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft so unerschöpflich, daß eine reiche Einnahme mit Sicherheit zu erwarten steht.

Die Musiker werden auf Kosten der Kasse des patriotischen Hilfsvereins in einem Gasthof in Wohnung und Verpflegung genommen; Erfrischungen während der beiden Abende werden von dem Besitzer des genannten Kellers, einem Vorstandsmitglied des Hilfsvereins, gereicht, und freundliche Gaben an Essiggarten sind denselben bereits von mehreren Seiten zugedacht und z. B. von Hrn. Morgenthau in großem Vorrath zur Verfügung gestellt. Auch für die Gesenden der Tyroler Spitaler ist eine große Anzahl von Rischen theils schon gegeben, theils zugesagt — eine sehr willkommene Gabe, wie Linnen, Hemden, Unterziehkleider, Socken, woran allein noch Mangel ist, während an Charpie der Bedarf mehr als gedeckt ist.

Vorgestern ist S. E. der Graf v. Buol-Schauenstein aus Wien hier eingetroffen; ihn begleiteten sein Schwiegersohn, Graf Blum, und die beiden Töchter, welche zum Besuch ihrer schwer erkrankten Großmutter, der Fürstin von Pfersburg, gerade in einem günstigen Augenblick eintrafen, da in dem Befinden der edlen Frau eine zeitweilige Besserung eingetreten war. Der Hr. Graf wird für's erste seinen bleibenden Wohnsitz in unserer Stadt nehmen.

**Buchen, 5. Aug.** Heute wurde durch den Hrn. v. Babo, Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins, und Hrn. Pfarrer Allmann in Gegenwart des hiesigen Amtsvorstandes in dem benachbarten Dorfe Hettlingen eine Prüfung in der Landwirthschaft vorgenommen, welche recht erfreuliche Resultate lieferte. Nachdem der dortige Hauptlehrer, Hr. Berr, die Nothwendigkeit des rationellen Betriebs der Landwirthschaft dargelegt, schritt man zur Prüfung, welche sich über die Düngerarten und deren Wirkungsweise, sowie über die Grundsätze der Wiesenbewässerung erstreckte. Zum Schluß wurden zur Aufmunterung der Schüler Schriftchen über Landwirthschaft und Obstkultur unter dieselben vertheilt.

**Offenburg, 5. Aug.** In Ihrer Nr. 189 lesen wir eine aus der „Frk. Ztg.“ aufgenommene Schilderung der Verheerungen, welche das am 30. v. M. Mittags stattgehabte Unwetter angerichtet hat. Was die Anzahl der an der Spinnerei und Weberei zerbrochenen Fensterscheiben anlangt, so dürfen wir nicht unterlassen, die dortige Angabe auf das wirkliche Maß zurückzuführen, indem sonst die auswärtigen Aktionäre durch den ungenauen Zeitungsbericht um so mehr beunruhigt werden könnten, als dieser Schaden nicht der einzige ist, welchen die Gesellschaft erlitten hat, und man leicht von der einen Angabe auf das Maß der Beschädigung in den übrigen Punkten schließen kann. Der Berichterstatter ist aber sehr wohl zu entschuldigen, wenn er nur die dem Wetterstreich fast direkt entgegenstehende Giebelwand betrachtet, von der hier wahrzunehmenen Verwüstung aufs Ganze geschlossen hat, denn von 300 Fensterscheiben dieser Seite ist nur eine einzige ganz geblieben. Es war also ein Glück, daß das Ungewitter diesmal einen ganz ungewöhnlichen Strich nahm, denn auf der eigentlichen Wetterseite sind es über 1200 Fensterscheiben, und diese wären sicher auch sämmtlich zertrümmert worden, wenn es nicht einen dem gewöhnlichen Wege fast gerade entgegengesetzten eingeschlagen hätte. Der Schaden, welchen die Spinnerei und Weberei erlitt, besteht in Wirklichkeit aus zerfallenen 540 Fensterscheiben und einigen 1000 Dachziegeln, Beschädigung der Blechbedachungen auf ein paar Nebengebäuden und den Dachfirsten, sowie an der in Verarbeitung begrif-

fen gewesenen Baumwolle auf einigen der Giebelwand nächststehenden Maschinen und auch einiger Maschinenteile, aber durchaus nicht in solchem Grade, daß dadurch irgend eine Betriebsstörung veranlaßt worden wäre. Der ganze Schaden übersteigt die Summe von 1000 fl. nicht und ist also in Betracht des ganz außerordentlich ungestümen Wetters, wie es seit Menschengedenken hier nicht vorkam, noch mäßig, besonders wenn man die Beschädigungen und Gefahren in der Nachbarschaft berücksichtigt.

**Freiburg, 6. Aug. (Brsg. 3.)** Nach den heute eingegangenen Berichten hinsichtlich des Schadens, welchen der gestern Mittag stattgefundene Hagel Schlag verursachte, erfahren wir nachträglich, daß namentlich die Gemeinden Oberrimsingen, Unterrimsingen, Muzingen, Scherzingen, Schallstadt, Ebringen, Leutersberg, und vor allen St. Georgen, Wendlingen und Uffhausen am meisten betroffen wurden. Besonders rechnet man in letztern Orten den Schaden auf die Hälfte bis zu Dreivierteltheilen des Herbstertrages, ohne den künftigen Jahr noch nachhaltigen Schaden am Rebholz selbst. Die Schloßen waren von einer solchen Größe, daß Hasen, und namentlich viele Vögel, auf den Feldern todt gefunden wurden.

**St. Georgen, im Schwarzwald, 7. Aug.** Haben doch die grollenden Gewitter am Tage nach der großen meteorologischen Katastrophe noch eine Nachlese gehalten, so möge auch uns eine solche in diesem Blatte gestattet sein. Vorab haben wir berichtend zu erwähnen, daß der Schaden im herrschaftlichen Hochwalde sich nicht so bedeutend herausstellte, als man nach unserm ersten Berichte anzunehmen berechtigt war. Dagegen hat aber nach zuverlässigen Berichten der herrschaftliche Rothwald, zwischen Mönchweiler und Königfeld gelegen, in hohem Grade gelitten. Mehrere einzelne Hofgutsbesitzer in Martinsweiler (Buchenberg) wurden in ihren Privatwaldungen mit Verlusten von mehreren Tausend Gulden heimgeführt. Ein Hofgutsbesitzer von Langenschiltach, welcher durch einen vieljährigen Fleiß und bedeutenden Kostenaufwand sein früher unfruchtbares Hofgut in eines der üppigsten Fruchtfelder des Schwarzwaldes umgeschaffen hatte, soll eine Fruchtsteinbuse von 4000 Bad. Seffern erlitten haben. Kurz vor der Katastrophe weidete sich das Auge noch mit Entzücken an dem wunderherrlichen Anblick, den dieses große wogende Fruchtmeer darbot, und jetzt — liegt es in Trümmern. Unserm Verzechnisse der vom Hagelwetter heimgeführten Gemeinden müssen wir noch die beiden Gemeinden Weiler und Stockburg beifügen. In letzterer Gemeinde ereignete sich an jenem verhängnisvollen Tage der eigenthümliche Fall, daß eine Wittve die sämmtlichen Früchte ihres Hofgutes auf dem Halm Vormittags versteigerte, welche dann Nachmittags durch das Hagelwetter zerstört wurden. Personen, welche sich während des Unwetters in den Waldungen befanden, haben eine wahre Todesangst ausgestanden, da rings um sie herum die Tannen frachend zusammenstürzten. Ziegeln wurden eine wahre Unmenge von den Häusern herabgeworfen. Königfeld scheint hierin am meisten gelitten zu haben. Noch in der Nacht fuhr man von allen Seiten her den Ziegelbütten zu. Allein Königfeld konnte keine abgeben und in Billingen und Dürheim waren keine vorhanden. Lobend müssen wir hervorheben, daß die großh. Salinenverwaltung zu Dürheim ihren Privatvorrath an Ziegeln den Beschädigten bereitwillig zukommen ließ. Am Tage nach diesem großen Ereigniß zogen mehrere Gewitter über unsere Berge. Einige derselben sind mit Hagel begleitet gewesen und sollen in mehreren Gemeinden Schaden verursacht haben. In welchem Umfange dies stattgefunden hat, vermögen wir nicht zu sagen.

**Würzburg, 6. Aug. (N. W. 3.)** In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde Hr. Dr. Weiss einstimmig zum ersten Bürgermeister der Stadt Würzburg gewählt. Die Wahl unterliegt noch der Bestätigung Sr. Maj. des Königs, die nach dessen früherer Kundgebung sicher erfolgen wird.

**Frankfurt, 5. Aug. (Nürnb. Corr.)** Die Frage von einer penultimairent Entschädigung Deserteurs für die Abtretung der Lombardei, resp. von Uebernahme eines Theiles der österreichischen Staatsschuld durch die Lombardei war, wie Wiener Handelsbriefe aus unterrichteter Quelle mittheilen, nicht Gegenstand einer Stipulation bei dem Abschluß der Friedenspräliminarien von Villafranca; sie wurde vielmehr den definitiven Friedensunterhandlungen vorbehalten. Deserreich stellt jetzt, wie man versichert, in diesem Betreff folgende Forderungen auf: Uebernahme der 70 Millionen Provinzialschuld des Monte di Milano durch die Lombardei allein; Uebernahme von  $\frac{1}{2}$  der noch existirenden 30 Millionen des lombardisch-venetianischen Anlehens und von 7 Prozent der österreichischen allgemeinen Staatsschuld, auf ungefähr 130 Millionen, welche in mehrjährigen Terminen baar an Deserreich zu entrichten wären, durch die Lombardei.

**Frankfurt, 6. Aug. (Frkf. Bl.)** In der Bundestags-Sitzung vom 28. Juli wurde das Schreiben vorgelegt, durch welches der Kammerherr Frhr. Adalbert v. Mansbach als Ministerresident Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen beim Deutschen Bunde akkreditirt wird. Auch wurde ein Notifikations schreiben bezüglich des Ablebens Sr. Maj. des Königs Dskar I. von Schweden und Norwegen und des Regierungsantritts des Königs Karl XV., und dann ein Notifikations schreiben J. Maj. der Königin von Spanien in Betreff der Entbindung J. Königl. Hoheit der Infantin Donna Maria Luisa Ferdinanda, Herzogin von Montpensier, von einem Prinzen zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht. Von Seiten der Regierungen von Deserreich, Preußen und Baden wurden gemeinschaftliche Anträge wegen Regelung der Besatzungsverhältnisse in der Bundesfestung A statt eingebracht. — Der betreffende Ausschuss erstattete Vorträge über die kurheissische Verfassungsangelegenheit, und dann auch über die Beschwerde der Landgrafen Karl zu Hessen-Philippsthal und Alexis zu Hessen-Philippsthal-Brachfeld. Es wurden überdies noch

Vorträge über Rechnungs- und Militärangelegenheiten gehalten.

In der Bundestagsitzung vom 4. sind Privateingaben, darunter die eines Offiziers der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, und einige Rechnungsangelegenheiten erledigt worden.

**Frankfurt, 7. Aug. (Fr. 3.)** Für den Mitte September hier tagenden volkswirtschaftlichen Kongress hat sich, wie wir vernehmen, das Lokalkomitee bereits gebildet und gestern seine erste Sitzung gehalten.

**Frankfurt, 7. Aug. (Fr. 3.)** Nachdem es bereits vorgestern zu Reibereien zwischen einzelnen Truppentheilen der hiesigen Bundesgarison gekommen war, wiederholten sich dieselben gestern Abend in größerem Maßstabe. Es sollen zahlreiche und darunter schwere Verwundungen vorgekommen sein. Eine Wiederholung dieser Austritte befürchtet man indessen nicht, da man wohl erwarten darf, daß die Militärbehörden die energischsten Maßregeln dagegen ergreifen werden.

**Wiesbaden, 6. Aug. (N. W. 3.)** Nächsten Montag und an den folgenden Tagen kommt eine öffentliche Versteigerung überzählig gewordener Militärpferde hier in Wiesbaden zur Ausführung. Auch für diese Pferde wird sich ganz so, wie bei denjenigen, die den frühern Besigern, denen sie expropriirt wurden, wenn sie es wünschen, zurückgegeben werden sollen, das Kommando der herzoglichen Artillerieabtheilung auf die Dauer eines Jahres das Recht des Rückkaufs sich vorbehalten, und zwar zum Steigpreis. Ausländische Käufer sind deshalb ausgeschlossen, und Inländer haben sich als solche zu legitimiren.

**Luxemburg, 3. Aug. (Köln. Ztg.)** Heute Morgen sind die Waldecker Bundesruppen wieder abmarschirt; morgen früh folgen ihnen die Lippe-Deimolder und die Schaumburger.

**Hannover, 3. Aug.** Zu der kleindeutschen Erklärung vom 19. Juli haben ferner Bürger von Göttingen (darunter sämmtliche Bürgervorsteher), von Hoya und Schellerten (bei Hilbesheim) ihre Zustimmung erklärt.

**Berlin, 5. Aug. (N. C.)** Von der ausgenommenen Anleihe von 30 Millionen Thln. für Kriegszwecke sind, so weit es sich jetzt übersehen läßt, etwa 12 Mill. Thlr. verbraucht. Ueber die Verwendung des Restes schweben Verathungen nach Vorschlägen des Finanzministers. Ein Theil der gemachten Ausgaben für militärische Zwecke wird fortgeführt werden müssen, z. B. für Festungsbauten, Küstenbefestigung, Einführung neuer Geschütze. Das Uebrige soll für Eisenbahnbauten verwendet werden.

**Berlin, 5. Aug.** Zwischen Preußen und England finden neuerdings, wie es heißt, weitere Annäherungen statt und sollen mögliche Eventualitäten ins Auge gefaßt sein, da der Friede von Villafranca für beide Theile nicht genug beruhigend ist. — Die in mehreren Blättern umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Abberufung des österreichischen Gesandten am hiesigen königl. Hofe, Baron v. Koller, entbehren, wie der „N. Pr. 3.“ aus Wien berichtet wird, der Begründung. — Die von einigen Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß es mit dem Befinden des Königs neuerdings schlechter gehe und das Augenleiden Allerhöchstdeselben eine bedenkliche Wendung genommen habe, wird von unrichtiger Seite als sehr übertrieben bezeichnet.

**Wien, 4. Aug.** Man schreibt der „Wf.-Ztg.“: Die Beziehungen der beiden deutschen Großmächte zu einander beginnen sich besser zu gestalten. Die bisher so schärfen Urtheile über das Verhalten Preußens in Bezug auf den italienischen Streit haben sich bereits sehr bedeutend gemildert, und es ist kaum mehr zu zweifeln, daß die Mißverständnisse, welche aus der irrthümlichen Deutung des preussischen Mediationsprojektes entstanden sind, bereits als behoben betrachtet werden können. Schon in einigen Tagen wird von hier aus ein Jirkularschreiben abgehen, in welchem die in den Noten des dieseitigen Kabinetes enthaltenen Auffassungen und Darlegungen der preussischen Vermittlungspolitik im Geiste der Versöhnung und Bundesfreundlichkeit modifizirt werden.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin werden Ende August in Pskl erwartet. — Der Erzherzog Ludwig Viktor hat eine Reise über Prag nach Deutschland angetreten und wird Holland und Belgien besuchen. — Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 21. v. M. angeordnet, daß bei allen administrativen und organisatorischen Verhandlungen in Militärangelegenheiten einerseits auf die fortschreitenden „Verbesserungen im Kriegswesen“, andererseits auf die „Nothwendigkeit von Ersparungen“ Rücksicht zu nehmen sei.

**Wien, 4. Aug. (N. Pr. 3.)** Die Ministerkrisis dauert fort, obwohl ihre äußerlich wahrnehmbaren Zeichen einigermaßen zurückgetreten sind. Heute spricht man von folgender Kombination: Der Unterrichtsminister Graf Leo Thun wird Minister des Innern, Graf Clam-Martinich übernimmt das Portefeuille für Kultus und Unterricht, Frhr. v. Hübn er die Leitung der obersten Polizeibehörde an Stelle des abtretenden Feldmarschall-Leutnants Frhr. v. Kempfen. Graf Karl Wolkenstein hätte die Uebernahme des Ministeriums des Innern abgelehnt und würde an Stelle des Erzherzogs Rainer, welcher zum Palatin von Ungarn berufen wäre, Präsident des Reichsrathes. Es ist ein Zeichen der öffentlichen Stimmung, daß bei allen umlaufenden Versionen über die Neugestaltung des Ministeriums der Austritt des Ministers des Innern, v. Bach, als feststehend angesehen wird.

**Wien, 4. Aug.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Als den entferntesten Termin, bis zu welchem die mittelst kaiserlichen Manifestes vom 15. v. M. in Aussicht gestellten zeitgemäßen Reformen, darunter in erster Reihe die wichtigsten Provinzial-Landesverfassungen, publizirt werden sollen, hört man heute in sonst gut unterrichteten Kreisen den Geburtstag

des Kaisers, den 18. August, bezeichnen. Hoffentlich werden diesmal die allgemeinen Erwartungen befriedigt und bis dahin auch die anderweitigen Veränderungen in den höheren Sphären der Administration ein fait accompli geworden sein.

**Triest, 5. Aug.** In Ancona wurde die Fremdenpolizei verschärft. — Aus der Lombardei verlautet, daß das Journal „il lago maggiore“ wegen eines Artikels über italienische Zustände sequestriert worden ist.

### Schweiz.

**Bern, 7. Aug. (T. d. A. Z.)** Außer den drei Bevollmächtigten ist noch Baron Mesyngens in Zürich eingetroffen. Jocteau wird erwartet. Heute Morgen war Aufwartung der Regierungsdeputation. Donnerstag gibt die Regierung den Bevollmächtigten ein Diner.

### Italien.

**Turin, 6. Aug.** Die Regierung hat die sardinischen Kommissäre, sowie die sardinischen Behörden aus Parma und Piacenza abberufen. Ritter Jocteau, sardinischer Gesandter in Bern, ist zum zweiten Bevollmächtigten in Zürich ernannt worden. Morgen Abend um 6 Uhr wird der König seinen Einzug in Mailand halten.

**Turin, 5. Aug.** Die toscanische Regierung hat durch Erlass vom 30. Juli verfügt, daß das Fort St. Giorgio (genannt v. Belvedere), welches erbaut wurde, um Florenz anzugreifen, nicht um es zu vertheidigen, niedergeissen werden soll. — Der „Corr. merc.“ versichert, daß nach Briefen aus Bologna vom 3. die Anleihe von 6 Millionen durch Subskriptionen aus dem Innern fast ganz gedeckt ist. — Der außerordentliche piemontesische Kommissär, Oberst Farini, übergab seine Vollmachten dem Regierungsrath der Romagna. Dieser erklärt in einer Proklamation, zwei sehr wichtige Pflichten zu erfüllen zu haben: 1) Einen Regierungschef zu erwählen, um der ausübenden Gewalt Ordnung und Sicherheit zu geben, die unter den gegenwärtigen Umständen unablässig sind; zu diesem Behuf wurde Oberst Cypriani erwählt; 2) nach dem Beispiele Toscana's und Modena's eine Versammlung einzuberufen, welche die Wünsche des Volks legal auszusprechen und eine feste Regierung ernennen soll.

**Verona, 3. Aug. (A. Z.)** Die Demobilisirung und Reduzirung der Armee wird nächstens ihren Anfang nehmen. Vorerhand werden die 4. und 5. Bataillone der Infanterieregimenter aufgelöst, mit Ausnahme jener des 5., 7. und 8. Korps, welche drei Korps die Armee von Italien bilden und vorläufig noch auf dem Kriegsfuß bleiben. Jedes Artillerieregiment wird 3 Batterien ganz auflösen, zwei Batterien auf den bespannten und zwei auf den unbespannten Kriegsfuß legen. Bei den Kavallerieregimentern dürfte die Auflösung der Depotchwadronen angeordnet werden.

**Verona, 3. Aug. (A. Z.)** Heute haben wir wieder eine interessante Episode des großen Drama's erlebt. Die in Verona befindlichen H. H. Generale und Stabsoffiziere, sowie sämtliche Offiziere des Generalquartiermeisterstabs waren um 10 Uhr Vormittags vereinigt, um dem verehrten Feldmarschall Frhrn. v. Hess, der morgen früh Italien verläßt, die Abschiedsvisite in dessen Wohnung zu erstatten. General der Kavallerie Graf Wallmoden, als ältester General, empfing den Feldmarschall bei dessen Eintritt in den großen Saal, wo Alles versammelt war, im Namen der Anwesenden und der ganzen Armee mit einigen herzlichen, echt militärischen Worten, in welchen dem unbegrenzten und ungeschmäleren Vertrauen des Heeres zu seinem verehrten Chef Ausdruck gegeben wurde. Der Hr. Feldmarschall richtete sodann an die H. H. Generale und andern Offiziere eine Ansprache, die gewiß in dem Gedächtniß eines jeden Zuhörers aufbewahrt bleiben wird. Se. Exc. sprach mit dem ihm eigenthümlichen Ausdruck des Wohlwollens und der Herzlichkeit Worte der Anerkennung und Trost für die Armee, die, obwohl ihre Anstrengungen nicht mit dem erwünschten Erfolg gekrönt waren, doch gewiß den alten Ruf ihrer Tapferkeit und Hingebung bewahrt und ihre Ehre unverfehrt erhalten hatte. Erster wurde die Stimme des Feldmarschalls, als er die Anwesenden aufforderte, die Zeit des Friedens, sei dieser lang oder kurz, zu benützen, um mit verdoppelter Thätigkeit und Willenskraft auf die individuelle Bildung ihrer Untergebenen zu wirken, weil besonders in dem verrätherischen Terrain hierzulande nur die Einsicht und Intelligenz eines jeden Einzelnen den Ausschlag gibt, wobei Se. Excellenz auf die Lehren seines großen Vorgängers, F. M. Grafen Radetzky, hinwies. Mit sehr gemischten Gefühlen der Trauer über die Vergangenheit und der festen Hoffnung auf eine bessere Zukunft verließen die Anwesenden die Wohnung des geehrten Feldmarschalls. F. M. E. Graf Degenfeld übernimmt nunmehr das Kommando der zweiten Armee, d. h. sämtlicher in Italien befindlichen kais. österreichischen Truppen, und wird, wie wir vernehmen, sammt dessen neu ernanntem Generalstabschef, Generalmajor Ritter v. Mollinary, den F. M. Frhrn. v. Hess auf dessen Reise nach Wien bis Venedig begleiten.

**Venedig, 3. Aug.** Die „Gazzetta ufficiale“ bringt eine Kundmachung der Finanzpräfectur für Venetien und das Mantuanische Gebiet, wodurch eine neue Interimssolllinie von Tyrol bis zum Po festgesetzt wird.

**Florenz, 6. Aug.** Oberst Cypriani ist nach Bologna abgereist.

**Neapel, 29. Juli. (Fr. Z.)** Von den auf dem Marsfelde und in der Umgebung von Neapel gefangenen Schweizern, deren Zahl auf 270 angegeben wird, sollen zwei durch das Kriegsgericht zum Tode, alle übrigen zu Zwangsarbeit verurtheilt worden sein.

### Frankreich.

**Strasbourg, 7. Aug.** Diesen Morgen ward allenthalben bekannt, daß die erste Kolonne österreichischer Kriegsgefangener mit dem Pariser Zug etwa nach 12 Uhr ankommen sollte. Eine ungeheure Menschenmenge stellte sich in den dem Bahnhof zunächst gelegenen Straßen auf

und hatte mehrere Stunden geduldig der Ankunft. Erst nach 2 Uhr kam der Zug im Bahnhof an. Der Aufenthalt dafelbst dauerte beinahe 2 Stunden. Von Seiten der französischen Militärverwaltung wurden dafelbst jedem einzelnen Kriegsgefangenen noch zehn Franken zugestellt, und nachdem einige Erfrischungen von der Mehrzahl eingenommen waren, setzten sie ihren Marsch unter Vorantritt der Militärmusik und in Begleitung einer kleinen Truppenabtheilung nach der deutschen Grenze fort. Sie hatten sich hier der herzlichsten Aufnahme zu erfreuen. Aus vielen Fenstern wurde ihnen Tabak, Geld, Cigarren u. s. w. zugeworfen. Tausende von Bewohnern geleiteten sie nach Rehl. Morgen treffen etwa 1200 ein. Bis zum 15. Aug. werden im Ganzen auf dem hiesigen Bahnhof etwa 10,400 österreichische Kriegsgefangene ankommen. Mehrere Italiener blieben hier zurück und werden einen andern Weg einschlagen, um in ihre Heimath zu gelangen. Sämtliche Gefangene loben sehr die Art und Weise, wie sie während ihres Aufenthalts in Frankreich behandelt wurden. Am nächsten Samstag, 13. d., Nachmittags, geht von hier ein Bergnugungszug nach Paris ab, welcher den denselben benützenden Reisenden den Aufenthalt in der Hauptstadt bis zum 16. gegen Mittag gönnt, und zwar kostet Hin- und Herreise zusammen in der 3. Klasse nur 20 Fr., und wer in die 2. Klasse gehen will, 30 Fr. Das ist für eine Reise nach Paris ein Spottpreis. Es ist begreiflich, daß diese wohlfeile Reisegelegenheit von gar Vielen benützt werden wird.

**Paris, 5. Aug. (A. Z.)** Die Börse ging heute etwas in die Höhe, weil der „Moniteur“ morgen ein Schreiben des Kaisers an den Minister der öffentlichen Bauten veröffentlicht, worin Letzterem der Rest des Anlehens zur Verfügung gestellt wird. Auch soll am 13. Aug. ein Manifest an die Armee und an das Volk erscheinen. Dasselbe soll von hohem Interesse für ganz Europa sein. Die Armee d'Italie, welche am 14. Aug. ihren Triumphzug halten wird, besteht aus nicht weniger als 80,000 Mann. Sie wird in dem Lager nächst Vincennes ohne Geräusch zusammengezogen. Würden nicht viele Soldaten davon durch die Gasen der Stadt schlendern, so hätten die Pariser von jener Truppenkonzentration wenig oder nichts gemerkt. Die Leichtigkeit, womit binnen wenigen Tagen 80,000 M. nach der Hauptstadt geschafft werden, bringt die Pariser zum Nachdenken. — Der berühmte Gewehrfabrikant, Hr. Devisme, hat auf Verlangen das Gutachten ausgestellt, daß die Kugel, von welcher unlängst ein Eisenbahn-Beamter in einem Estaminet am Boulevard St. Denis geheimnißvoll verwundet wurde, nicht aus einer Windbüchse kam, sondern aus einer sogenannten Salonpistole, und daß sie sich ohne Zweifel aus einer höhern Schießstätte am Boulevard Sebastopol in jenes Estaminet verirrt hat. Diese Vermuthung paßt auf die Derlichkeit wie eine Faust aufs Auge. Hr. Devisme hat sie aufgestellt, um nicht ungefällig zu sein. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt, obgleich die gesammte Polizei auf den Weinen ist, um die Windbüchse und ihren Inhaber aufzufinden.

**Paris, 7. Aug.** Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, womit die Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn definitiv konfessionirt wird. 1) für die Linie von Doulan nach der italienischen Grenze mit Zweigbahn nach Draguignan, 2) einer Zweigbahn von Prerias (Ardeche) nach der Lyon-Abignon-Linie und Verlängerung bis Crest (Drome). — Man liest im „Moniteur“: Die Bevollmächtigten, welche beauftragt sind, die Präliminarien von Villafranca in einen definitiven Vertrag umzuwandeln, mußten heute am 6. Aug. zu Zürich vereinigt gewesen sein. Diese Bevollmächtigten sind: für Frankreich, Baron v. Bourqueney und Marquis v. Panneville; für Oesterreich, Graf v. Colloredo und Baron v. Meynenburg; für Sardinien, Ritter des Ambrasio. — Das amtliche Organ bringt eine kleine Berichtigung seines Berichts über die Schlacht bei Solferino, aus Anlaß einer Reklamation des Marschalls Canrobert. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute einen Bericht des Vice-Admirals Romain Desfosse, Kommandant en chef des Mittelmeerflotten, erstattet an Bord des Linien Schiffes la Bretagne zu Lussin-Piccolo 23. Juli. Wir erfahren daraus, daß der Angriff auf Venedig am 10. v. M. erfolgen sollte. Da die Flotte jedoch nicht zur Aktion kam, ist der Bericht heute ohne besonderes Interesse. Dem Admiral hatte der Kaiser die Nachricht von dem Abbruch des Waffenstillstandes durch folgenden Schreiben angezeigt:

**Valeggio, 11. Juli.** Mein lieber Admiral. Ein Waffenstillstand bis 15. Aug. ist abgeschlossen; ich bitte Sie also, nach Lussin alle Fahrzeuge zurückzuschicken, die nicht in See bleiben müssen. Wenn der Frieden nicht erfolgt, so zähle ich auf die Energie der Flotte und die Geschicklichkeit ihres Chefs, um mit der Landarmee zu dem von mir beabsichtigten Zwecke beizumitteln. Berwenden Sie die Zeit bis zum 15. Aug., um die Mannschaft einzubüben. Rekognoszirungen an den Küsten vorzunehmen, und zu trachten, Aufschlüsse über die schwachen Punkte des Feindes zu erhalten. Empfangen Sie die Versicherung meiner Freundschaft. Napoleon.

Die Marschälle Baraguey d'Hilliers und Canrobert, General Marimprey, die Generale Lamottierouge, Forey, Anop, Wimpfen, Ladmiraal, Trochu, Caen, Renault sind in Paris eingetroffen. — Infolge Anordnung des Kriegsministers werden alle beim Einzug vom 14. Aug. figurirenden Truppen am 12. im Lager befindlich sein. — Am 14. wird, wie im vorigen Jahr, der Seinepräfect den Großwürdenträgern ein großes Banket im Hotel de ville geben. Am 15. wird der Kaiser den Offizieren der italienischen Armee ein großes Diner im Louvre geben. — Der in ein Amphitheater umgewandelte Bendomeplatz wird 21,000 Zuschauer fassen. — Der Kaiser reist heute nach dem Lager von Chalons ab. — Mehr als 100,000 Menschen besichtigten vorgestern das Lager von St. Maur. — 3proz. gestern 70.40.

**Paris, 8. Aug. (T. d. Sch. M.)** Der Kaiser ist ins Lager von Chalons abgereist, wo er einige Tage zubringen wird. Moniteur. — Mailand, 7. Aug. Der König ist unter begeisterten Jurusen eingezogen. Brillante Illuminationen.

### Niederlande.

**Amsterdam, 5. Aug.** Der „Courant“ meldet, daß das von dem Generalmajor C. F. van Neurs, als Minister des Krieges, eingereichte Entlassungsgesuch vom Könige angenommen worden ist. Die Gerüchte von dem Ausscheiden der andern Minister erklärt das gedachte Blatt für unbegründet.

### Großbritannien.

**London, 6. Aug.** In der gestrigen Oberhaus Sitzung kündigte Lord Normanby eine Interpellation in Bezug auf die Friedensbedingungen an, über welche die neutralen Mächte vor dem Abschluß des Friedens von Villafranca diskutirt haben. Im Unterhause erklärte Sir de Lacy Evans die Truppenabhebung nach Indien unter den gegenwärtigen Umständen für durchaus unzweckmäßig. Oberst Herbert berechnete die Truppenmacht Englands auf 35,000 Mann; der Kriegsminister versicherte dagegen, dieselbe werde demnächst 65,000 Mann betragen, bemerkte jedoch dabei, daß England in Friedenszeiten unmöglich eine Armee auf dem Kriegsfuß erhalten könne.

Den neuesten Nachrichten aus Kalkutta zufolge ist die Truppenmutterei größtentheils auf friedliche Weise beendigt.

### Rußland.

**St. Petersburg, 6. Aug.** Die Errichtung einer Eisenbahn zwischen Moskwa und Saratow, 700 Werste lang, ist konfessionirt worden. Das Kapital beträgt 45 Mill. und soll durch 450,000 Aktien von 100 Rubeln aufgebracht werden. Die Regierung garantiert 4 1/2 Proz. Zinsen während 80 Jahren.

### Bermischte Nachrichten.

**Karlsruhe, 7. Aug.** Heute Vormittag 10 Uhr ist im Hardtwalde in der Nähe des großen Exerzirplatzes Feuer ausgebrochen, welches jedoch durch schnelle Hilfe alsbald wieder gelöscht wurde. Es wurden ungefähr 2 bis 3 Morgen, meist mit Gras bewachsen, von den Flammen zerstört. Der Schaden ist somit nicht sehr erheblich.

**Karlsruhe, 7. Aug.** Gestern Vormittag 10 Uhr brach zu Liedolsheim in einer Scheuer ein Brand aus, der dieselbe völlig in Asche legte. Auch 2 Kühe, welche nicht mehr aus dem Stalle gebracht werden konnten, sind mit verbrannt.

— Dem „Aerztlichen Intelligenzblatt“ schreibt man aus München vom 5. Aug.: Hr. Privatdozent Dr. Ruffbaum kam dieser Tage von einem Ausflug nach Verona zurück und versichert, daß dort der Krankheitszustand durchaus nicht so bedenklich sei, wie vielfach verbreitet wurde. Die nicht einmal sehr häufig auftretenden Typen verdienen diesen Namen kaum, sondern sind nur typhoide Fieber. Akute Pyämien hat er wenige, chronische, d. h. Epitaleinlässe sehr häufig gesehen. Die Ophthalmia militaris ist weder weit verbreitet, noch heftig. Der Diphtheriebrand hingegen findet sich überall und macht die leichtesten Verlegungen, selbst ganz leichte Streifschüsse, zu tiefen und ausgebreiteten Wunden. Heimweh und einen Erschöpfungszustand bezeichnet Dr. Ruffbaum als eine häufige und arge Komplikation. In Verona sieht man jetzt noch die Höflichkeit der Reaktion der bei Solferino vorgekommenen großen Verlegungen, während in Innsbruck und der Umgebung nur Rekonvaleszenten und leichter Verwundete sich befinden. Während daher in Verona der Tod noch fleißig einlehrt, ist das Sterblichkeitsverhältniß in Innsbruck außerst günstig (in der letzten Woche wie 1:116). Als wichtigstes Heilmittel nennt Dr. Ruffbaum die planmäßige und mit großem Fleiß geführte Auseinanderheilung der Verwundeten durch ganz Tyrol.

— Zwischen Göppingen und Ulbingen (Württemberg) wurde ein Bahnwärter, der noch über die Linie eilen wollte, als der Zug eben heranbrauste, von der Lokomotive förmlich in Stücke zerissen.

— Die Wiener Börse spricht ihr Urtheil über den Frieden von Villafranca aus, indem sie vom Monat Juli sagt: Friedensmonat, Monatsfrieden.

Wir beehren uns, hiermit bekannt zu machen, daß uns in der verfloffenen Woche an Leinen u. s. w. für verwundete und franke österreichische Soldaten wieder zugekommen sind:

182 Hemden, 27 Unterhosen, 33 Paar Socken, 13 Bettlätter, 3 Pakete Charpie, 8 verschiedene Kleidungsstücke, 28 Hüde Verbandzeug, 1 Rastuch, 7 Handtücher, 5 Binden und 1 Paar Halbseel, welche heute durch die Eisenbahn abgedandt wurden.

Es befinden sich dabei von der katholischen Pfarrgemeinde in Weingarten 60 Hemden, 25 Paar Socken, 7 Unterhosen und 11 Hüde Verbandzeug; ferner von der Gemeinde Neufenstein, durch Frn. Bilar Wagenborn eingesandt, 88 Hemden, 2 Unterhosen, 3 Paar Socken, 5 Bettlätter und 11 Hüde Verbandzeug.

Gottes Lohn den edlen Gebern!  
Wir schließen damit unsere Sammlung und danken nochmals herzlich für die vielen Beweise christlicher Liebe.  
Karlsruhe, den 6. August 1859.

Karl Glaser,  
Conradin Paegel.

Die Frau Gräfin von Enzenberg, Präsidentin des Vereins zum barmherzigen Samariter in Innsbruck, hat der Musikgesellschaft ihren Dank für den überforderten Ertrag des zum Besten verwundeter österreichischer Krieger veranstalteten Konzertes in der Summe von 600 fl. Defferr. Währung erstatet, welches das unterzeichnete Komitee hiermit unter innigster Dankagung für so vielseitig bewiesene Theilnahme zur allgemeinen Kenntniß bringt.  
Innsbruck, den 7. August 1859.

Im Namen des Komitee's:  
S. Pido 11, Major.

### Marktpreise.

**Karlsruhe, 6. Aug.** Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 3. Aug. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 50/, Malter Haber zu 5 fl. 14 fr. Eingestellt wurden 2 Malter. Runkelmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 14 fl. — fr.; Schwingmehl Nr. 1 13 fl. — fr.; Mehl in drei Sorten 10 fl. 45 fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 50,033 Pfd. Mehl.  
Eingeführt wurden vom 28. Juli bis 3. Aug. . . . 206,030 Pfd. Mehl.

Davon verkauft . . . . . 256,063 Pfd. Mehl.

Blieben aufgestellt . . . . . 240,903 Pfd. Mehl.

15,163 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroschke.

U.413. Lichtenthal. Gestern nach 12 Uhr zu Lichtenthal ist Kreisräthin Sophie von Beck, Hofdame Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelm von Baden, nach mehrmonatlichen Leiden sanft entschlafen. Lichtenthal, den 6. August 1859. Die Hinterbliebenen.

U.446. Einsheim. Am 3. d. M. Nachmittags 4 Uhr, entschlief nach langjährigem Leiden zu einem bessern Leben unter unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Kaufmann Johann Adam Frank, im 68. Lebensjahre; was wir entfernteren Verwandten, Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen. Einsheim, den 6. August 1859. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Louis Frank.

U.458. Southeim. Gestern früh 7 Uhr entschlief dahier nach mehrjährigem, schmerzlichen Leiden im 35. Lebensjahre meine geliebte Gattin, Emilie, geb. Kagenberger, von Eittingen, von welcher herdem Verluste ich Namens der Hinterbliebenen Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtige. Southeim bei Heilbronn, 5. August 1859. Ludwig Brumann, Apotheker.

U.376. Karlsruhe. Die Betriebsöffnung der Durlach-Wisleringer Eisenbahn.



**Bekanntmachung.** Die Betriebsöffnung der Durlach-Wisleringer Eisenbahn. In Folge der mit dem 10. v. Mts. stattfindenden Eröffnung des Betriebs auf der Eisenbahnlinie Durlach-Wisleringen wird gleichzeitig der bisherige, täglich zweimalige Fahrplan zwischen Karlsruhe und Pforzheim eingestellt, und werden dagegen zwischen Wisleringen und Pforzheim Postomnibusfahrten eingerichtet, welche mit allen vier zwischen Karlsruhe, beziehungsweise Durlach und Wisleringen fahrenden Eisenbahnzügen in unmittelbarem Anschluss stehen. Karlsruhe, den 6. August 1859. Direktion der groß. Verkehrsanstalten. J. A. v. D. Paris.

**Durlach-Wildbad. Privateilwagen.**



Da mit dem 10. d. M. der Betrieb der Eisenbahn Durlach-Wisleringen beginnt, so findet von diesem Tag an die Abfahrt des Privateilwagens nicht mehr, wie bisher, in Durlach, sondern in Wisleringen nach Ankunft des auf die Schnellzüge von Frankfurt, Heidelberg und Basel-Strasbourg insitirenden Bahnzugs um 2 Uhr 30 Minuten statt. U.455.

U.402. Rastatt. **Einladung.** Am 18. August und am 9. September d. J. finden in dem Museumsaal zu Rastatt zwei Välle statt, zu welchen die P. T. Museumsmitglieder und deren Gäste förmlich eingeladen werden. Anfang 8 Uhr Abends. Im Namen des Comités: Von Piboll, Major.

U.371. Karlsruhe. **Wohnungsveränderung.** Meinen verehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung, Waisenstraße Nr. 10, verlassen habe, und daß der Wald- und Langenstraße Nr. 193 gezogen bin. Karlsruhe, den 5. August 1859. C. Müller, Schneidermeister.

U.196. Rastatt. **Anzeige.** Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich die Anfertigung von Bierpumpen mit Luftdruck besorge, mit Garantie, und zwar bedeutend billiger, als solche bisher geliefert wurden. Der niederste Preis hierfür ist 150 fl. und darüber, je nach erforderlicher Größe. Um geneigten Anspruch bittet, Rastatt, im August 1859. Es. Nittershoffer.

U.422. Lahr. **Hofgut feil.** 1/2 Stunde von der Stadt Lahr, auf der Gemarkung Reichenbach, in einem schönen Wiesentälchen, ist ein 122 Morgen großes, geschlossenes Hofgut feil. Bei dem ausgezeichneten Futterertrag und der in der Stadt Lahr an einem Sennerei eignen, das ganze Gut, sowie die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande, ebenso ist dasselbe mit mehreren Hunderten tragbarer Obstbäume besetzt. Nähere Auskunft erteilt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

**U.425. Rippoldsau. Bad Rippoldsau.**

V. Liste der vom 21. bis 31. Juli hier angekommenen Kurgäste und andern Fremden. Dr. A. Mayer, Sanität von Schwarzbach. Dr. C. Götz, Holzhandlung von Waldshut. Mad. Waller, Passavant von Straßburg. Dr. Pirz, Dr. von Straßburg. Dr. A. Dreifus, Propr. von Straßburg. Dr. Gaudiot, Reg. von Straßburg. Dr. L. Döring, Kim. von Berlin. Dr. Riefewetter, Kim. von Arnstadt. Mad. Scheufelbus von Heidelberg. Dr. Otto Ziegler mit Frau von Frankfurt a. M. Dr. Grimmer, Hofrath von Baden. Dr. Eberlin mit Frau, Oberpostirath von Karlsruhe. Dr. J. Kürst, Handelsmann von Rutenweier. Fr. Soppie Frank von da. Dr. Rippmann mit Frau, Propr. von Straßburg. Frau A. Neumann, Kim. von Mannheim. Dr. Schneider, Ricar. von Paris. Fr. Ferd. Wolber, Kim. von Stramburg. Dr. Schütow, Rent. von Ausland. Dr. Baron Mollerus von Holland. Dr. Karl Kraß, Kim. von Karlsruhe. Dr. Hofmeier, Arzt von Neustadt. Dr. Fegler, Apotheker von da. Dr. Rud. Kienzler, Weinb. von Sillingen. Dr. Pfeiffer, groß. Amtsrichter von Blumentfeld. Dr. J. Vogel mit Frau von Rippoldsau. Dr. C. Schulmacher, Delonom von da. Dr. Dr. Mayer von Karlsruhe. Dr. Th. Schiele, Fabr. von Kirchheim. Dr. Aug. Lindner, Kammermeister von Hannover. Dr. G. Meyer, Not. von Basel. Dr. Desan Cenevius mit Tochter von Karlsruhe. Fr. H. Albertin mit Frau, Prov. d. Med. von Leiden. Mad. Kouskau mit Kind von Eßlingen. Dr. Ritter, Gastwirth von Mühlheim. Fr. C. För, Bildhauer von Börsenbach. Dr. L. Heister, Ritter von Steinen i. B. Dr. Hofmarschall Freiherr von Baumbach von Karlsruhe. Fr. Mannsbendel, Reg. von Mühlhausen. Dr. Lunten, Oberst von Baden. Dr. Deubald, Not. von Lohr. Dr. Ludwig, Fabr. von Karlsruhe. Dr. C. Birt von Mannheim. Fr. M. Ringer von Rastatt. Fr. C. Kallus von Waldshut. Fr. C. Willinger, Buchb. von Säckingen. Fr. Umfahl von Rondern. Fr. Stehle, Rent. von Straßburg. Dr. v. Jöchi mit Frau, Tochter, offic. Generalmajor von Frankfurt. Dr. W. Pfähler, Weinb. von Dörsen. Dr. Karid, Fabr. von Mannheim. Dr. A. Townsend, Kim. von London. Fr. v. Dreili-Eicher von Jülich. Dr. P. de Vary mit Gemahlin, Rent. aus Irland. Fr. Konfus Wiser mit Tochter und Sohn von Lion. Mad. Anteriet mit Tochter von Jaraire. Fräul. Schweiß von Mannheim. Dr. Müller mit Frau, Fabr. von Lahr. Fr. M. Kreuter von Stuttgart. Dr. Kelle, Reg. von Stuttgart. Dr. Mayer, Not. von Rastatt. Dr. A. Reiter, Fabr. von Eßlingen. Fräul. A. und M. Kreglinger von Emmendingen. Dr. Paul v. Jool, Redakt. du Figaro von Paris. Fr. C. Kallemand, Redakt. du 'L'Union' de Bade von Baden. Dr. Wosel, Kim. von Frankfurt. Mehrere Ungeannt.

**Fritz Göringer, Badegewandläufer.**

T.169. Karlsruhe. **Barterzeugungs-Pomade** à Doze 1 fl. 45 fr.

Diese Pomade wird täglich einmal des Morgens in der Portion von 2 Erben in die Haut eingerieben, wo der Bart wachsen soll, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bart. Dieses Mittel ist so wirksam, daß schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo gar kein Bartwuchs vorhanden, sich der Bart in der obengedachten Zeit einstellt. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

**Orientalisches Enthaarungsmittel,** in Flacons à 1 fl. 27 fr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten, ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaars oder der zusammengewachsenen Augenbrauen gibt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Rückwirkungsfall den Betrag zurück.

Briefe und Gelder franco. Die Niederlage befindet sich in Karlsruhe bei **Friedrich Wolf & Sohn.** In Rastatt bei C. Göringer, Art. seur. In Worms zu haben bei C. G. Ermold.

U.177. Freiburg im Breisgau. **Gramm'sche Bierbrauerei.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Brauerei zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe enthält 2 Suttwerke von ca. 15 und 35 bad. Ohmen mit den einem größeren Geschäftsbetriebe entsprechenden, vollständigen Einrichtungen an Malzkeller, Dörre, Kühlhaus, Gähr- und Felsenkellern, nebst Wohn- und Dekonomiehaus mit Realwirthschaftsgerechtheit. Alles ist in bestem Stand erhalten; es werden Malz- und Holzvorräthe überlassen, so daß das Geschäft mit der Uebernahme sogleich fortbetrieben werden kann. Es werden vortheilhafteste Bedingungen gemacht, und kann der Kaufpreis bereits ganz stehen bleiben. Freiburg i. B., den 30. Juli 1859. J. B. Gramm.

U.326. Freiburg i. B. **Gehilfen-Gesuch.** In der Konditorei von J. W. Dohy in Freiburg

L. B. kann sogleich ein gut befähigter und mit guten Zeugnissen versehener Konditorgehilfe Engagement finden.

U.345. Baden. **Zu vermieten.** Ein Café mit zwei französischen Billards nebst Mobilar ist vom 15. September an zu vermieten. Näheres bei **Bertich & Braunagel.**

U.365. Nr. 1492. Heidelberg. **Liegenschaftsversteigerung.** In Folge Verfügung des Gerichts werden die zur Gantmasse des Heinrich Franz Karl Müller, Firma: Müller & Co., dahier gehörigen Liegenschaften am Montag den 29. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.

**Beschreibung der Liegenschaften:** Ein an der westlichen Hauptstraße Nr. 1 dahier gelegenes Wohnhaus mit gewölbtem Keller samt Seiten- und Hintergebäude, Scheuer, Stallung und Remise, mit gewölbtem Keller und angebauten Schweinfällen, Hofraum und Garten. Auf dem Hause ruht die Realwirthschaftsgerechtheit zum Darmstädter Hof.

Das Ganze enthält 116 Ruthen 12 Schuh 4 Zoll 3 Linien und ist begrenzt einerseits der Weg, andererseits Häder Johann Jakob Hellmerich's Witwe, vorn die Hauptstraße, und hinten die Redarstraße, taxirt zu 32,000 fl.

Die Versteigerung des Ganzen geschieht in drei Abtheilungen, wobei aber ein Klumpenverkauf vorbehalten bleibt. Der Abtheilungsplan, sowie die Versteigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des Unterzeichneten, Hauptstraße Nr. 2, jeden Amstags (Dienstag und Freitag) eingesehen werden. Heidelberg, den 29. Juli 1859.

Der Vollstreckungsbeamte. S. P. 31 b, Notar.

U.363. Nr. 6488. Niederbühl. **Fabrikversteigerung.** Der Erbtheilung wegen werden aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Pfarrers Placidus Bräuerle in Niederbühl die nachbenannten Fabrikstücke an den unten bezeichneten Tagen im Pfarrhause zu Niederbühl gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Dienstag den 16. August 1859: Pretiosen, Gold- und Silberwerk, darunter eine goldene und eine silberne Taschenuhr, eine Stoduhr, eine Rechenuhr, 8 silberne Leuchter, Sp- und Kaffeelöffel und sonstige Gegenstände von Silber, 2 Delgemälde, 2 Spiegel, feines Porzellangeschloß; ferner Glas- und Zinngefäße, Porzellan, 1 Cassie, 2 Wachsweine und allerlei Hausath.

Mittwoch den 17. August 1859: Schreintisch, darunter 1 Kanapee mit 6 Rohrstühlen, Bettladen, Schränke, Leinwand und Gesch., darunter etwa 100 Ellen bänfenes Tuch, Küchengeräth und sonstiger Hausrath.

Donnerstag den 18. August 1859, Mittags von 2 Uhr an: Bücher, meist theologische Werke und Schriften. Wein, Ortenberger, nämlich: 280 Maß rothen, 6 Dhm weißen 1857er, 8 1858er und 10 Weinfässer, ca. 47 Dhm, gut erhalten, in Eisen, und 4 Kasten Brennholz.

Die Versteigerung beginnt an den zwei erstgenannten Tagen Vormittags 8 Uhr, wird Mittags 12 Uhr unterbrochen und Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt bis zum Anbruch der Nacht. Rastatt, den 5. August 1859. Großh. bad. Amstrevorator. G. Reiffenberger.

U.354. Nr. 9401. Karlsruhe. **Versteigerung von Bauholz, Dielen, Latten etc.** Aus der Poststr. Dr. Köreuter'schen Verlassenschaft werden am

Dienstag den 16. d. M., Mittags 2 Uhr, verschiedenes Bauholz, eichene und taunene Pfosten, Balken bis zu 40 Fuß lang, Sparren, Dielen, Dachlatten, Postamente und einige tausend Ziegel, durch Abbruch eines Brauereigebäudes, sämtliche Gegenstände noch im besten Zustande, im Gesamtanfschlage von 500 fl. im Lagerort dahier gegen gleich baare Versteigerung öffentlich versteigert und zwar in stichlichen Abtheilungen, wozu die Kaufstücherei eingeladen werden. Karlsruhe, den 4. August 1859. Großh. bad. Stadtmarschall. G. Gerbard.

U.414. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus groß. Forstwald werden mit üblicher Vorgfrist öffentlicher Versteigerung ausgesetzt, Donnerstag den 11. d. M., Abthl. Beiertheimerlöse und Langelöse: 10,500 forlene Wellen, 15 Loose Schlagraum. Freitag den 12. d. M., Abthl. Diebsfahrlöse: 4325 forlene Wellen, 5 Loose Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf der Grabener Allee, am Hagsfeld-Eggensstein Weg, am zweiten Tag auf der Stutenfer Allee, an der Kintheimer Duerallee, jedesmal früh 8 Uhr. Karlsruhe, den 7. August 1859. Großh. bad. Bezirksforstl. Eggensstein. Reiser.

U.427. Nr. 6111. Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.) Maria Fern von hier, der Besetzung angeschuldigt, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Dieselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden. Zugleich bitten wir die verehrlichen Behörden, auf Maria Fern, deren Personalbeschreibung wir beifügen, zu fahnden und sie im Falle der Betretung mit Kaufschieber zu weisen. Signalement: Alter, 23 Jahre; Größe, 5' 5"; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Stirne, hoch; Augenbrauen, braun; Augen, braun; Nase, mittel; Mund, mittel; Kinn, rund; Zähne, gut. Karlsruhe, den 5. August 1859. Großh. bad. Landamts-Gericht. Rebenius.

U.358. Nr. 9409. Breisach. (Aufforderung.) Wendelin Rudmann von Wassenweiler ist unerlaubt ausgewandert und wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls er des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt würde. Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme belegt. Breisach, den 2. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Schindler.

U.381. Nr. 12323. Donaueschingen. (Aufforderung.) Ferdinand Frisch, Schuhmacher von Zindelstein, der bereits im Jahr 1849 ohne Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert sein soll, wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierüber zu rechtfertigen, widrigenfalls er des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Vermögensstrafe von 3 Proz. des mitgenommenen und noch wegzuziehenden Vermögens, sowie in die Kosten verurteilt würde. Zugleich wird sein sämmtliches gegenwärtiges und zu hoffendes Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Donaueschingen, den 3. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Bessel.

U.426. Nr. 6339. Eitenheim. (Aufforderung.) Jaak Ludwig von Adorf steht bei uns wegen Restraktion in Untersuchung. Da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort dieses nicht bekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei uns zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Eitenheim, den 3. August 1859. Großh. bad. Amstgericht. Dimmelpach.

U.416. Nr. 8950. Eitenheim. (Straferkenntnis.) Nachdem Andreas Sartori von Dörlinbach, Soldat im groß. h. Infanterieregiment Prinz von Preußen, sich auf die diesseitige Aufforderung vom 17. Juni d. J., Nr. 6729, nicht gestellt hat, so wird derselbe, vorbehaltlich seiner persönlichen Verhaftung auf Betreiben, des großh. bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und unter Verfallung in die Kosten in die gesetzliche Vermögensstrafe von 1200 fl. hiermit verurteilt. Eitenheim, den 5. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

U.362. Nr. 8568. Einsheim. (Straferkenntnis.) Da sich Karl Jöblinger von Eichenheim der ergangenen Aufforderung ungeachtet gestellt hat, so wird derselbe des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt. Einsheim, den 4. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Ditto.

U.395. Nr. 9149. Wolfach. (Erkenntnis.) Nachdem Johann Friedrich Trauwein von Schiltach der diesseitigen Aufforderung vom 17. März d. J., Nr. 3270, bis jetzt nicht nachgekommen ist, wird derselbe des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe, sowie in die Kosten verurteilt. Wolfach, den 3. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Geppert.

U.431. Müllheim. (Urtheil.) J. H. S. gegen Leopold Groß von Dermünsterthal, wegen Unterschlagung, wird auf gegenseitige Unternehmung Recht erkannt; Leopold Groß sei der Unterschlagung eines Tuchrodes, im Werthe von 6 fl., eines Haars Stiefels, im Werthe von 5 fl., und zweier leinernen Hemden, im Werthe von je 1 fl. 30 kr., zum Nachtheile des Karl Würzburger von Wildthal, und damit eines zweiten Nachfalls in ein gleichartiges Verbrechen schuldig, beßhalb zur Erhebung einer Amisgefängnisstrafe von sechs Wochen in einlamer Einsperung, sowie geschäft durch sieben Tage Hungerkost, und zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens und Vollzugs zu verurtheilen. R. R. B. Dieses Urtheil wird dem städtigen Angekündigten hiermit veröffentlicht. Müllheim, den 30. Juli 1859. Großh. bad. Amstgericht. Lang, vdt. Bielese.

U.368. Nr. 8678. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Wird Tagfahrt zur Anmeldung von Forderungen an die in Nordamerika befindlichen Geschwister Franziska, Adolf und Alois Ehret von Rastatt anberaumt auf

Donnerstag den 11. August, früh 9 Uhr; wozu die Gläubiger hiermit in Kenntniß gesetzt werden. Rastatt, den 4. August 1859. Großh. bad. Oberamt. Schabbe.

U.411. Nr. 8984. Eitenheim. (Verhaftungserklärung.) Da Philipp Rorda von Rastatt a. R. der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 3. August 1858, Nr. 7045, bisher nicht Folge leistete, so wird derselbe hiermit für verlustig erklärt und dessen Vermögen im Betrage von 61 fl. 13 kr. seinen sich darum gemeldeten nächsten Anverwandten gegen Kautionsleistung in fürsorglichen Besah ausgefolgt. Eitenheim, den 5. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

U.428. Nr. 9721. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Nachdem auf unsere öffentliche Aufforderung, Nr. 5536, vom 10. Mai d. J. Niemand Eigenthumsanprüche oder sonstige dingliche Rechte an das hiesige Hofplatzgebäude in der angezeigten Frist geltend gemacht hat, so werden alle derartige Rechte der Stadtgemeinde Karlsruhe gegenüber für erloschen erklärt. Karlsruhe, den 3. August 1859. Großh. bad. Stadtmarschall. Sachs.

U.382. Nr. 10,113. Bonndorf. (Entmündigung.) Magdalena Schmidt von Lehingen wurde durch Erkenntnis vom 19. v. M., Nr. 9429, wegen Geisteschwäche entmündigt und Rathschreiber Probst von dort als Vormund für dieselbe, aufgestellt. Bonndorf, den 4. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Goll.